

# Ein Altar auf Rädern

Der Kulturraum der Schloss Hoym Stiftung bekommt ein wahrscheinlich einmaliges Kleinod innerhalb der Landeskirche Anhalts. Womit das zusammenhängt.



Tischler Thomas Schwendtke (re.) und Bewohnerbeirat Sven Finke enthüllen den neuen Altar auf Rädern.

FOTO: FRANK GEHRMANN

VON REGINE LOTZMANN

**HOYM/MZ.** „Essen auf Rädern – das hat man ja schon gehört. Aber ein Altar auf Rädern?“, fragt René Strutzberg mit verschmitztem Lächeln. Doch genau ein solches Exemplar hat die Schloss Hoym Stiftung nun feierlich in ihrem Kulturraum eingeweiht. Und der Geschäftsführer der Stiftung gibt unumwunden zu: „Mutig behaupte ich, dass dieser wohl einmalig in der Landeskirche Anhalt ist.“

Doch was genau steckt nun hinter diesem ungewöhnlichen kirchlichen Accessoire? „Als dieser Raum 1890 erbaut wurde, war es gar kein Kulturraum. Es war eine Kirche. Eine richtige Kirche – mit Altar, Kanzel, Gottesspruch und großen Kirchenfenstern“, berichtet René Strutzberg von der Historie des Gebäudes und weiß: „Hier wurden Hochzeiten, Taufen und Andachten gefeiert.“

1957 – also vor rund 70 Jahren – wurde dann der Antrag gestellt, einen Vorhang einzubauen. „Damit gefeiert werden kann. Ohne Altar und Kanzel“, erzählt der Geschäftsführer weiter. 1975 wurde der hintere Bereich, dort wo sich nun Toiletten und Küche befinden, angebaut. „Und der Altar verschwand gänzlich.“

Als 2019 dann aus Gründen des Brandschutzes angeordnet wurde, die Kellertreppe zuzubauen, „haben wir das Geld genommen, um noch mehr Geld zu bekommen und den gesamten Kulturraum umzugestalten“. Doch Strutzberg zuckt mit den Schultern: „Wir haben nämlich gesagt: Da gehört auch wieder ein Altar dazu. Allerdings haben wir zwei ganze Jahre gebraucht, um jemanden zu finden, der den bauen kann.“

Mit dem Hoymer Tischler Thomas Schwendtke hat die Stiftung nun genau diesen Experten – und zudem noch direkt vor Ort – gefunden. Der Zimmermann und Tischler, der mit seiner Frau zur Enthüllung gekommen ist, streicht vorsichtig über das schöne Holz des Altars. „Das ist Esche. Weil ich



Das Altartuch wurde gewebt – im Lila der Stiftung.

FOTO: FRANK GEHRMANN



Die Übergabe erfolgte feierlich bei einer Andacht.

FOTO: FRANK GEHRMANN

„Es war nicht leicht, dieses Lila zu finden. Beim ersten Mal war es nicht das passende.“

**Gabriele Bilder  
Kunstweberin**

Esche liebe“, sagt Schwendtke und meint: „Es hat eine schöne Maserung und ist ein hartes Holz. Es soll ja auch lange leben. Und wenn mal etwas drauf fällt, bekommt es nicht gleich eine Macke.“

80 Stunden hat der Handwerker daran gearbeitet. „Für mich ist das der erste und höchstwahrscheinlich auch der letzte Altar“, glaubt der 57-Jährige, der sonst vor allem Dachstühle oder Carports baut, und erklärt strahlend: „Das ist der i-Punkt auf meinem Leben!“

„Der Altar ist formvollendet schön“, findet Eileen Greunke, die Pädagogische Leiterin der Stiftung. Und Geschäftsführer Strutzberg pflichtet ihr bei: „Wir sind froh, dass wir jemanden gefunden haben, der das so umgesetzt hat, wie wir uns das vorgestellt haben. Damit der Kulturraum auch weiterhin für Feiern nutzbar bleibt, gibt es nun nämlich einen Altar auf Rädern.“ Durch die versteckten Schwerlasträder ist der Altar tatsächlich flexibel und kann, wenn der Bereich für andere Veranstaltungen als die Andachten genutzt werden soll, schnell beiseite rollen. „Es ist eine Meisterleistung – für die nächsten 200, 300 Jahre geschaffen“, strahlt Strutzberg.

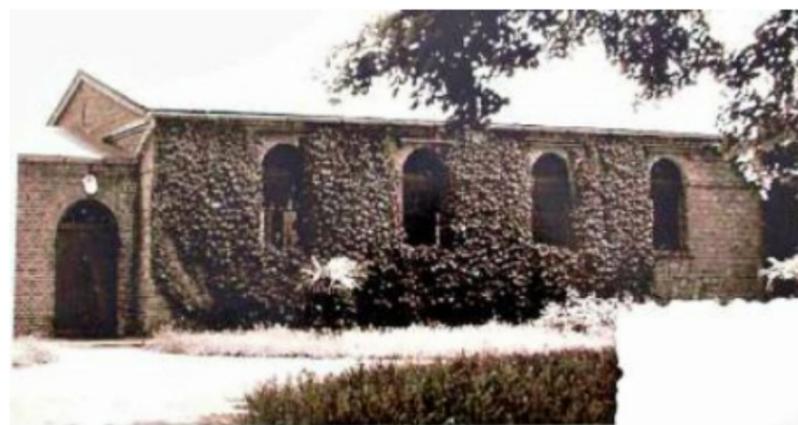
Damit der vom Tischler und Sven Finke, Mitglied des Bewohnerbeirates und des Arbeitskreises christlicher Angebote, enthüllte und von Pfarrerin Franziska Rotte mit warmen Worten eingeweihte Altar noch ein bisschen feierlicher wirkt, hat er zudem ein Antependium erhalten.

Dieser reich verzierte und bestickte Vorhang aus Stoff, der von Christina Härtling, die für die Andachten in der Stiftung verantwortlich ist, sowie von den Bewohnern Evelyn Böhme und René Wagner an die Vorderseite des Altars gehängt wird, zeigt die Arche Noah, einen Regenbogen und eine Taube. Christliche Symbole, die als Zeichen für die Versöhnung mit den Menschen und für die Gemeinschaft stehen und auch für den Freiluftspielplatz der Einrichtung, in der Menschen mit psychischer und mehrfacher Behinderung leben, themengebend sind. Umrandet von dem Lila, das die Erkennungsfarbe der Stiftung ist. „Es war nicht leicht, dieses bestimmte Lila zu finden“, gesteht Künstlerin Gabriele Bilder aus Thale, die den Stoff gewebt hat – und wieder auftrennen musste. Um den richtigen Ton zu finden. Ihre Tochter Teresa-Sophie übernahm die Patchwork-Arbeiten und nähte Taube, Regenbogen und Arche auf.



So sah die Kapelle einst von innen aus.

FOTOS (2): SAMMLUNG SCHLOSS HOYM STIFTUNG



Der heutige Kulturraum hatte als einstige Kapelle hohe Kirchenfenster.